

ULRIKE GUÉROT
HAUKE RITZ

ENDSPIEL

EUROPA WARUM
DAS

POLITISCHE PROJEKT EUROPA
GESCHEITERT IST –
UND WIE WIR WIEDER DAVON
TRÄUMEN KÖNNEN

W E S T E N D

ULRIKE GUÉROT & HAUKE RITZ

Endspiel Europa

Warum das politische Projekt Europa
gescheitert ist – und wie wir
wieder davon träumen können

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



2. Auflage 2022

ISBN: 978-3-86489-390-2

© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2022

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Gewidmet
Michail Sergejewitsch Gorbatschow (1931 bis 2022)
und
Jacques Delors (*1925)

Worum es in diesem Buch geht

Am Beginn

Ein Blick in den europäischen ›Horror Vacuum‹
Europa als Rumpf

I. Die europäischen Träume der 1990er Jahre

Up Hill: Politische Union Europa und
kontinentale Friedensordnung
Deutsche und europäische Einigung gehören zusammen
Das europäische Haus von Lissabon bis Wladiwostok
Jacques Delors, Les grands projets européens &
die europäische Seele
Und wie die Amerikaner den Mauerfall verstanden...

II. Das Platzen der Träume in den 2000er Jahren

Die Zeitenwende
Die Einführung des Euro und die europäischen
Großprojekte
Der Spagat zwischen europäischer Vertiefung
und Erweiterung
Der Krieg im Irak 2003
Wenn Nachrichten zu Waffen werden

III. Europäische Absence: Europa, du Schöne, wo bist du?

Down Hill: die europäische Krisendekade

Bankenkrise und Europäische Technokratie 2012

Der Maidan 2014

Von der Teilung der Ukraine zur Teilung Europas

Der lange Weg in den heißen Krieg

IV. Zum Schluss

Die Lateinamerikanisierung Europas?

Vom Verfall: Der europäische Selbstbetrug

Was Europa eigentlich ist

Souveränität für Europa

Wie wieder von Europa träumen?*

* Ein ausführliches Inhaltverzeichnis finden Sie am Ende des Buches.

»Ich hatte den Gegner erkannt, gegen den ich zu kämpfen hatte – das falsche Heldentum, das lieber die anderen vorausschickt in Leiden und Tod, den billigen Optimismus der gewissenlosen Propheten, der politischen wie der militärischen, die, skrupellos den Sieg versprechend, die Schlächterei verlängern, und hinter ihnen den Chor, den sie sich mieteten, all diese ›Wortemacher des Krieges‹, wie Werfel sie angeprangert in seinem schönen Gedicht. Wer ein Bedenken äußerte, der störte sie bei ihrem patriotischen Geschäft, wer warnte, den verhöhnten sie als Schwarzseher, wer den Krieg, in dem sie selber nicht mitlitten, bekämpfte, den brandmarkten sie als Verräter. Immer war es dieselbe, die ewige Rotte durch die Zeiten, die die Vorsichtigen feige nannte, die Menschlichen schwächlich, um dann selbst ratlos zu sein in der Stunde der Katastrophe, die sie leichtfertig beschworen.«

(Stefan Zweig, Die Welt von gestern)

Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserin,

in diesem Buch werden Sie mit Blick auf die Entwicklung der Europäischen Union und die vorherrschende Debatte über den Ukraine-Krieg für Sie vielleicht ungewöhnliche Argumente und neue Sichtweisen lesen.

Wir bürsten das in den Medien vorherrschende *Narrativ* eines ausschließlich von Russland begonnenen Krieges gegen den Strich. Wir betten es ein in den historischen Kontext seit 1989 und belegen mit vielen Quellen, dass dieser Krieg nicht am 24. Februar 2022 begann und die Motive für diesen Krieg nicht nur in Moskau zu suchen sind.

Da es heute in Zeiten sichtlich eingeschränkter Diskurskorridore für viele schon fast unerträglich ist, eine ganz andere Sichtweise überhaupt zuzulassen oder anzuhören, möchten wir Folgendes klarstellen:

Wir verteidigen den russischen Einmarsch in die Ukraine nicht und wir können die wehrhafte Reaktion der ukrainischen Bevölkerung ohne Frage nachvollziehen. Ja, mehr noch: Wir verteidigen grundsätzlich keine Kriege und Landnahmen, denn wir sind generell gegen Krieg, egal wer ihn beginnt, provoziert oder aus welchen vermeintlich edlen Motiven auch immer der Krieg geführt wird.

Wir lehnen den lächerlichen Begriff *Putinverstehher* ab, finden es aber tatsächlich wichtig und richtig, Putins beziehungsweise Russlands Motivation und Interessen zu verstehen. Denn ohne Kenntnis und Verständnis der gegnerischen Position können Verhandlungen nicht erfolgreich geführt werden.

Wir argumentieren in diesem Essay zum einen, dass die EU als politisches Projekt gescheitert ist; zum anderen, dass das Russland-Bild im Westen falsch oder doch zumindest sehr unzureichend ist, auch wenn die demokratischen Defizite Russlands offensichtlich sind, zum Beispiel mit Blick auf Medien, Gerichte und Gefängnisse oder den Umgang mit Oppositionellen.

Auf der Grundlage dieser beiden Annahmen erlauben wir uns, in zweierlei Hinsicht *ganz neu* zu denken: einmal mit Blick auf die Genese des Ukraine-Krieges; zum anderen mit Blick darauf, wie Europa als dezentrale politische Einheit jenseits der EU in einer europäischen Demokratie ausgestaltet werden könnte, damit Europa auch im 21. Jahrhundert geeint bleibt und auf diesem Kontinent friedlich zusammen mit Russland leben kann. Wir haben uns erlaubt, bei diesem Blick vom aktuellen Zeitgeschehen zu abstrahieren.

Sie mögen viele der Sichtweisen und Vorschläge hier für unrealistisch, naiv oder gar illusorisch erachten. Darüber, was möglich ist und was nicht, gilt es zu diskutieren. Aber bitte ohne kategorisches *Framing*: Wir, die Autoren, sind weder *rechts* noch *links*, weder eine 5. Kolonne Moskaus, *Putinverstehher*, EU-Adepten oder Europa-Populisten noch antiamerikanisch. Wir möchten vorab klarstellen, dass wir uns all diesen Zuschreibungen und Kategorien bei der Diskussion über diesen Essay entziehen.

Überhaupt möchten wir dem voraussichtlichen Über-eifer unserer Kritiker etwas vorgreifen, indem wir darauf verweisen, dass es sich bei der vorliegenden Schrift um einen Essay handelt. Das Wort Essay stammt aus dem Französischen und heißt Versuch. Der Philosoph Theodor W. Adorno hat in seiner berühmten Schrift *Der Essay als Form* die Legitimität solcher *Essays/Versuche* verteidigt:

»Das Wort Versuch, in dem die Utopie des Gedankens, ins Schwarze zu treffen, mit dem Bewusstsein der eigenen Fehlbarkeit und Vorläufigkeit sich vermählt, [...].«¹ »Der Essay lässt sich sein Resort nicht vorschreiben. [...] Er fängt nicht mit Adam und Eva an sondern mit dem, worüber er reden will; er sagt, was ihm daran aufgeht, bricht ab, wo er selber am Ende sich fühlt und nicht dort, wo kein Rest mehr bliebe.«²

Doch bereits Adorno wusste, dass der Essay als Ausdruck geistiger Freiheit insbesondere in Deutschland einen schweren Stand hat: »In Deutschland reizt der Essay zur Abwehr, weil er an die Freiheit des Geistes mahnt.« Grund sei eine »seit Leibnizischen Tagen nur laue Aufklärung [...], die] stets bereit war die Unterordnung unter irgendwelche Instanzen als ihr eigentliches Anliegen zu verkünden.«³

Wir befürchten, dass es eine derartige reflexartige Unterordnung unter Instanzen und Autoritäten gewesen ist, die Europa überhaupt erst in die aktuelle Krise geführt hat. Wir glauben aber auch, dass an die in verschiedenen Aufklärungsschüben unter Beweis gestellte Stärke Europas, nämlich sich selbst zu kritisieren und infrage zu stellen, erneut angeknüpft werden kann.

Wir wünschen uns daher von Herzen eine aufgeschlossene und sachliche Diskussion über die zentralen Thesen dieses Essays, der im Wortsinn einen Versuch darstellt, die Dinge auf dem europäischen Kontinent ganz neu zu denken ...

Wir wünschen eine angeregte Lektüre!

Ulrike Guérot & Hauke Ritz

Berlin, im September 2022